

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den "Tannen"

Wöchentlich. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Hg., die Reklamazeile 45 Hg. Bei teleph. erteilten Aufträgen übernehmen wir keine Gewähr. Kabak nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konturgen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig, Gerichtsbezirk Nagold. Erscheint wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatlich 1.50 M., die Einzelnummer kostet 10 Hg. Bei Nichterscheinen der Zeitung insolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: "Tannenblatt" / Tel.-Nr. 11

Nummer 24

Altensteig, Freitag den 30. Januar 1931

54. Jahrgang

Aus dem Reichstag

Ernährungsfragen im Haushaltsauschuss

Berlin, 29. Jan. Der Haushaltsauschuss des Reichstages legte die Beratung des Etats des Reichsernährungsministeriums fort. Dabei ergriff wiederum Minister Schiele das Wort. Er ging auf verschiedene Punkte ein, die gestern in der Aussprache angefaßt worden sind. Zur Anfrage des Abg. Hörnle über das Wandern der Schweine nach dem Osten wies der Minister darauf hin, daß die Schweinehaltungen in Deutschland allgemein um 17,1 Prozent im letzten Jahre zugenommen haben. Die Schweinehaltungen im Inland wiesen nach der Zählung vom 2. September 1929 gegenüber der vorjährigen Zählung im Nordwesten eine Zunahme um 8 Prozent, im Nordosten um 9 Prozent und im Südwesten sogar um 13 Prozent erfahren. Es sei dann bezweifelt worden, daß die Viehpolitik des Reichsernährungsministers nicht die erwartete Verminderung des Imports zur Folge gehabt habe. Dazu sei zu bemerken, daß der Einfuhrüberschuß an Fleisch von ausländischem Vieh im Jahre 1929 2 124 000 Doppelzentner, im Jahre 1930 dagegen nur noch 1 106 000 Doppelzentner betragen habe. Diesem Rückgang der Einfuhr um 1 Millio Doppelzentner sei es zu verdanken, daß trotz des starken Angebotes an Schweinen die Preislage für Schweine sich nicht noch mehr verschlechtert habe. In der vom Abg. Stubbenborg aufgestellten Forderung, den Verbrauch von Inlandswiefern auf 90 Prozent festzusetzen, erklärte der Minister, daß sie nicht zu verwirklichen sei. Selbst wenn man die reiche Belgenernte des Jahres berücksichtige, lasse sich der Inlandsbedarf im Jahre durchschnittlich durch deutschen Weizen nur zu etwa 70 Prozent decken und dieser Prozentsatz werde noch kleiner, wenn man berücksichtige, daß die meisten Mühlen schon immer so gut wie ausschließlich deutschen Weizen vermahlen. Es gäbe nur etwa 400 Mühlen in Deutschland, die nicht mehr als den sechseckigen Verbrauch verarbeiten. Deshalb müsse man in der Praxis die Vermahlungsquote im Durchschnitt noch niedriger ansetzen, wobei man im gemogenen Jahresdurchschnitt auf 65 Prozent käme.

Beschärfung der Geschäftsordnung des Reichstages

Berlin, 29. Jan. Die ursprünglich für Montag beabsichtigte Sitzung des Reichstages des Reichstages ist jetzt für Dienstag vormittag einberufen worden. Die Verschiebung ist mit Rücksicht auf die Verhandlungen erfolgt, die zwischen den Mittelparteien seit einigen Tagen über die Aenderung der Geschäftsordnung gepflogen werden. Es handelt sich dabei um Verschärfungen, die im Interesse einer reibungslosen Abwicklung der parlamentarischen Arbeit für notwendig gehalten werden. Bis zum Dienstag sollen diese Verhandlungen zum Abschluß gebracht werden, damit sich dann der Reichstag sofort mit ihrem Ergebnis beschäftigen kann. Die Mittelparteien beabsichtigen, die Verschärfungen möglichst ohne Ausschußüberweisung sofort im Reichstagsplenum zum Beschluß zu erheben. Außerdem wird der Reichstag über den Arbeitsplan des Reichstages und die Reihenfolge der Haushaltsberatung beschließen.

Beschärkung der ausländischen Landarbeiter

Berlin, 29. Jan. Der Reichstag stimmte am Donnerstag abend den vom Reichsarbeitsminister aufgestellten Richtlinien für die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in Deutschland im Jahre 1931 zu. Dadurch werden ausländische Landarbeiter überhaupt nur noch im Zukunftsbedarf zugelassen, und zwar nur in Betrieben, die mindestens 25 Morgen Juckerbauaufträge haben und nur bis zu zwei Dritteln der für den einzelnen Betrieb 1930 genehmigten Wanderarbeiter. 80 bis 85 Prozent dieser Ausländer müssen weibliche Arbeitskräfte sein. Der württembergische Antrag, ausländische Arbeiter überhaupt nicht mehr zuzulassen, wurde abgelehnt.

Ein Tag der Kanzlerbesprechungen

Berlin, 29. Januar. Reichskanzler Dr. Brüning hat heute vormittag nicht nur die Vertreter der Grünen Front empfangen, die für die bevorstehende Reichstagung des Landbundes eine Klärung der aktuellen, die Landwirtschaft interessierenden Fragen herbeizuführen wünscht, sondern auch die Vorstände des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände. Der Besprechung mit den Vertretern der beiden letztgenannten Verbände sind dieser Tage schon Einzelaussprachen mit bekannten Persönlichkeiten der Industrie vorausgegangen. Es ist anzunehmen, daß bei allen diesen Gelegenheiten die bekannten Fragen von Beschäftigung, Arbeitszeit, Kredit usw. behandelt worden sind. Schließlich empfing der Reichskanzler heute auch noch den Führer der Deutschen Volkspartei, Abg. Dingeldey. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt im Anschluß daran ihre erste Sitzung vor dem Wiederbeginn des Reichstags ab. Sie beschäftigte sich mit der außenpolitischen Lage. Dr. Curtius gab in einem längeren Referat einen Überblick über die Ergebnisse von Genf. Er konnte darauf hinweisen, daß das Kabinett diese Ergebnisse mit besonderem Dank anerkannt hat. In der Aussprache zeigte sich, daß

Dr. Curtius auch die einhellige Unterstützung seiner Fraktion hat.

Die Sozialdemokraten beim Reichskanzler

Berlin, 30. Januar. Der Reichskanzler empfing gestern außer den bereits gemeldeten Persönlichkeiten, wie der „Vorwärts“ berichtet, die sozialdemokratischen Abgeordneten Breitscheid, Herz, Hilferding und Müller zu einer Aussprache über die politische Lage. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge handelte es sich bei dieser Besprechung um den von der Regierung bekämpften sozialdemokratischen Antrag auf Staffelung der Gehaltsabzüge für Beamte. Eine Einigung über das Schicksal des sozialdemokratischen Staffelantrages ist noch nicht erzielt worden.

Kaas warnt Frankreich

Trier, 29. Jan. Nach längerer Pause hat der Vorsitzende der Zentrumspartei, Prälat Kaas, sich wieder vernehmen lassen. Seinen Ausführungen kommt nach mehr als einer Richtung hin programmatische Bedeutung zu. Innenpolitisch hat Kaas die Politik des Kanzlers zu rechtfertigen und zu härten versucht. Kaas richtete dann einen Appell an Frankreich, daß die befreiende Tat auf reparationspolitischem Gebiete ohne schweren Schaden nicht mehr länger aufgeschoben werden könne. Er wandte sich gegen die harte These Lathiers. Würde sie das definitiv letzte Wort Frankreichs dem Revisionsgedanken gegenüber darstellen, dann, so müsse er offen gestehen, sehe er eine düstere deutsche, eine düstere europäische, eine gefährliche französische Zukunft vor sich. Diejenigen, die den Gedanken der Revision und Evolution endgültig abweisen, sollten sich klar darüber sein, daß sie die Schrittmacher des Kommunismus und eines aggressiven Nationalsozialismus sind und sein werden. Frankreich und Deutschland müßten sich im Geiste von Genf finden oder sie würden sich nie finden. „Lath“, so erklärte Kaas, „Deutschland hoffen.“ Die politische Desorientierung in Deutschland rechts und links sei eine Frucht der Hoffnungslosigkeit und Hoffnungslosigkeit, die vor allem im letzten Jahre reißende Fortschritte gemacht habe, und für die bolschewistische und nationalsozialistische Infektion prädisponiere. 1931 werde in der Beziehung ein Schicksals- und Entscheidungsjahr von weitestgehender Bedeutung sein. Von Bedeutung für Deutschland, für Europa, für die gesamte internationale Zusammenarbeit der Völker.

Wie Graf Reventlow die Lage sieht

Im nationalsozialistischen Parlamentsdienst Nr. 16 findet sich eine bemerkenswerte Auslassung des Grafen Reventlow, die wir nachstehend im Auszug wiedergeben:

„Die nationalsozialistische Bewegung hat alle Veranlassung, die Lage klar und ohne Verschönerung zu sehen, und muß deshalb auch feststellen, daß das Kabinett Dr. Brüning und damit seines Kabinetts im Lande zweifelsohne im Wachen ist, weil er eben jedesmal durchgeht hat, was er sich vorgenommen hatte, und in nichts nachgegeben hat. Es wurde bereits auf die Unmöglichkeit der Behauptung hingewiesen, Brüning hänge als Puppe an den Drähten der Sozialdemokratischen Partei. Heute wollen wir sagen, daß die Dinge sich annähernd umgekehrt verhalten. Das geht schon aus der einfachen Tatsache hervor, daß das Zentrum jederzeit durch Bruch der Koalition in Preußen die sozialdemokratische Herrschaft dort, und zwar ganz unwillkürlich, zu ihrem Ende führen kann, während die Sozialdemokratie ihrerseits über kein ähnliches Druckmittel oder Schreckmittel, ja überhaupt über kein Gegenmittel dem Zentrum gegenüber verfügt. Nach Zusammentritt des Reichstages würde der Kanzler Brüning ohne weiteres wieder in der Lage und willens sein, die Sozialdemokratie wiederum sich und seinen Zwecken mit dem gleichen Mittel wie jetzt gefügig zu machen. Man kann es der Sozialdemokratischen Partei nicht verdenken, wenn sie die für sie nicht eben ruhmvolle Lage nach Möglichkeit zu verschleiern versucht, indem sie in den üblichen großen Tönen erklärt, von allem sei nicht entfernt die Rede, für die Sozialdemokratie handle es sich lediglich darum, den jetzt schlimmsten Feind mit allen Mitteln und unter allen Bedingungen zu bekämpfen, den „Faschismus“. Wie gesagt, das ist zu verstehen, besonders, weil die Angst vor dem „Faschismus“ bei der S.P.D. in der Tat eine sehr große ist, nicht minder als die Wut gegen ihn. Annähernd unverständlich ist dagegen, daß die deutsche nationale Presse es so darstellt, als ob es sich um einen gewaltigen Sieg der Sozialdemokratie über das Zentrum handle. Eben diese Presse weiß natürlich genau, einmal, daß es den Tatsachen in keiner Weise entspricht, und ferner, daß sie damit lediglich der Sozialdemokratie ein Mittel an die Hand gibt, um ihren blamablen politischen Zustand vor ihren Mitgliedermaßen und Anhängern zu verbergen. Die sozialdemokratischen Zeitungen brauchen hierzu in der Tat lediglich die Presse des Herrn Hugenberg abzubilden.“

Auch Elektrifizierung der Strecke Karlsruhe — Stuttgart?

Karlsruhe, 28. Jan. Ueber die wichtige Frage der Elektrifizierung der Strecke Stuttgart—Karlsruhe, erörtert die „Bad. Presse“ noch folgende Einzelheiten:

Am Donnerstag wird in Karlsruhe ein Ausschuss von Spezialisten zusammentreten, der sich einachend mit den Untersuchungen über die Rentabilität der Elektrifizierung der Strecke Stuttgart—Karlsruhe befaßt hat. Die Frage der Rentabilität ist von so außerordentlicher Wichtigkeit für die Bewirtlichung der Elektrifizierung, jedoch dazu außerordentlich umfangreiche Untersuchungen nötig waren. Die Untersuchungen wurden, wie wir weiter erfahren, schon seit längerer Zeit durch diesen Ausschuss, dem auch Vertreter der Reichsbahndirektion Karlsruhe, angehören, vorgenommen.

Das Ergebnis der Untersuchungen über die Rentabilität wird der Hauptverwaltung der Reichsbahn in Berlin mitgeteilt, die wiederum dem Verwaltungsrat der Reichsbahn Kenntnis vom dem Ergebnis der Untersuchungen des Ausschusses gibt. Nach weiteren Informationen wird sich sodann voraussichtlich schon im Februar der Verwaltungsrat in seiner Sitzung mit der Frage der Elektrifizierung der Strecke Stuttgart—Karlsruhe beschäftigen. Hoffentlich kann die Elektrifizierung dieser Strecke noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden, um dadurch der allem der großen Arbeitslosigkeit im Grenzland Baden Abhilfe zu schaffen.

Die „Neue Badische Landeszeitung“ schreibt mit der Ueberschrift: „Warum wird Baden beauftragt?“ zu dem Elektrifizierungsbeschlusse u. a.:

Baden wird also bei diesem Ausbauplan wieder nicht berücksichtigt. Es ist selbstverständlich, daß die Reichsbahn bei dem elektrischen Ausbau Rücksicht auf die Art der Strecke, auf Zugleistungen und Verkehr, sowie auf die Billigkeit der Kräftequellen Rücksicht nehmen muß. Wo aber treffen alle diese Voraussetzungen für eine Elektrifizierung besser ein, als bei der Abteilstrecke Frankfurt—Mannheim und Heidelberg—Weil? Höchste Schnelligkeit ist notwendig wegen der Konkurrenz der französischen Bahnen; die Zugfolge ist in dem dichtbesiedelten Gebiet härter als auf anderen Strecken; Kräftequellen sind in großem Maße vorhanden; ja der Ausbau des Schlußsektors ist mit Rücksicht auf eine Elektrifizierung der badischen Bahnen durchzuführen worden. Und nun macht die Elektrifizierung der Ostweststrecke an der badischen Grenze halt; und von der Nordstrecke ist gar nicht die Rede! Es ist anzunehmen, daß die badische Regierung alles daransetzen wird, auch für Baden, das als Grenzland einen besonderen Anspruch auf Reichshilfe hat, die Elektrifizierung durchzuführen, zumal da Württemberg in verkehrspolitischen Fragen in den letzten Jahren immer bevorzugt worden ist.

Die Elektrifizierungsangelegenheiten bei der Arbeit

Karlsruhe, 29. Jan. Im Gebäude der Reichsbahndirektion Karlsruhe tagt heute und morgen der Sachverständigenausschuss zur Berechnung der Wirtschaftlichkeit des elektrischen Betriebs auf der Strecke Stuttgart—Karlsruhe und Stuttgart—Weilheim—Bruchsal. Anschließend daran sollen in einigen Wochen Berechnungen über die Wirtschaftlichkeit der Nord-Südlinie angestellt werden. Sobald die erforderlichen Anlagen für die weitere Elektrifizierung der Ost-Weststrecke aus Stuttgart vorliegen, wird sich der Verwaltungsrat der Reichsbahn damit beschäftigen.

Neues vom Tage

Die Landkreise beim Reichsfinanzminister

Berlin, 29. Jan. Der Reichsfinanzminister empfing Vertreter der deutschen Landkreise aus allen Teilen Deutschlands unter Führung des Präsidenten Dr. von Stempel. Die Abordnung wies darauf hin, daß die Zahl der Wohlfahrtsarbeitslosen in den Landkreisen in erschreckendem Maße — im letzten Halbjahr um 67 Prozent — steige und die Kreisfinanzen in bedrohlichem Maße gefährde. Die Landkreise seien gerne bereit, an der zweckmäßigen Umgestaltung der Arbeitslosenversicherung mitzuarbeiten. Bis zum Inkrafttreten dieses Reformwerkes müßten jedoch die Schwierigkeiten durch Sonderzuweisungen überbrückt werden.

Fortschritt der Verhandlungen mit den Vertretern der „Grünen Front“

Berlin, 29. Jan. Die Verhandlungen mit den Vertretern der „Grünen Front“ über die Grundfragen der Agrarpolitik, die am 27. Januar begonnen hatten, wurden heute vormittag unter dem Vorsitz des Reichskanzlers fortgesetzt. Sie werden voraussichtlich morgen zu Ende geführt werden.

Erlaß der Rundfunkgebühren für Arbeitslose

Berlin, 29. Jan. Der Arbeitsauschuss des Verwaltungsrates der Reichspost hat beschlossen, daß die Postämter mit Wirkung vom 1. März 1931 ab auf Antrag Erwerbslosen, die Kreisunterstützung oder Wohlfahrtsunterstützung empfangen, also schon längere Zeit arbeitslos sind, die Rund-



Jangebühren unter gewissen Voraussetzungen jedesmal für einen Monat erlassen können. Die Antragsteller müssen zur Zeit der Stellung des Antrags mindestens ein halbes Jahr lang ununterbrochen Rundfunkteilnehmer gewesen sein und ferner müssen sie dem Postamt monatlich ihre Stempelkarte zur Einsicht vorlegen.

Einnahmen und Ausgaben der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Berlin, 29. Jan. Der Verwaltungsrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat den Haushalts für das am 1. April beginnende neue Geschäftsjahr verabschiedet. Im Haushalts sind die wichtigsten Punkte die Beitrags-einnahmen und die Unterhaltungsansgaben. Da das Reich im neuen Haushaltsjahr weder Darlehen noch Zuschüsse geben will sind diese beiden Zahlen in Beziehung zueinander gebracht worden. Bei 6,5 Prozent Beitrag werden die Einnahmen daraus unter Berücksichtigung des Rücklasses bei Versicherungsleistungen und des Lohnabbaus auf 1680 Millionen geschätzt 1478 Millionen werden allein für Arbeitslosenunterstützung bereitgestellt. Der durchschnittliche monatliche Aufwand auf den Kopf des Arbeitslosen wird mit 70,30 Mark geschätzt (gegenüber 80 Mark vor den Leistungsabstrichen durch die Reform). Jährlich 1,75 Millionen im Jahresdurchschnitt unterstützt werden können. Für Kopierarbeiten sind 45 Millionen (gegenüber 40 Millionen im Vorjahr) angesetzt. Für Maßnahmen zur Unterstützung und Beschäftigung der Arbeitslosen sind 6,2 Millionen, darunter Schulungsmaßnahmen, Arbeitsausstellungen, Reiseflohen usw., für Gesundheitsförderung bei der wirtschaftlichen Arbeitslosenklärung 40 Millionen, wie im Vorjahr.

Hilfsaktion für die eingeschlossenen Alpinisten

Paris, 29. Jan. Der „Matin“ berichtet aus Lyon, der seit der Kompanie italienischer Alpinisten sei dem Bernese nach 63 Mann, noch immer im Schnee eingeschlossen. Militär-, Jäger- und Zivilisten versuchten, den Soldaten Hilfe zu bringen, und sie sollen gestern eine, wenn auch nur un sichere, Verbindung mit ihnen hergestellt haben. Infolge des starken Schneefalles sei es gegenwärtig für die Soldaten nicht möglich, den schwierigen Aufstieg zu unternehmen, weil dann die Gefahr besteht, daß sie wieder von einer Lawine erfasst werden würden. Die italienischen Militärbehörden sollen nun beschließen, den eingeschlossenen durch einen unterirdischen Wasserzufuhrstunnel Hilfe zu bringen, damit der Aufstieg über die gefährlichen Stellen vermieden werden kann.

Bergwerkunglück in Indiana

Dinton, 29. Jan. Bei einer Explosion in einem hiesigen Bergwerk am Mittwochabend kamen 5 Bergleute ums Leben. Ungefähr 20 Bergleute sind von der Außenwelt abgeschnitten. In den frühen Morgenstunden am Donnerstag wurden über 30 Tote als Opfer der Bergwerksexplosion gemeldet. Als Ursache wurde anfänglich eine Pulverexplosion angenommen, später eine Gasentzündung. Die Geisteskräften vermochten nur ungenügende Auskunft zu geben. Die meisten Zugänge ins Innere des Bergwerks sind derartig mit Trümmern versperrt, daß die Rettungsarbeiten nur langsam voranschreiten.

Schweres Erdbeben in Ostbanien

Tirana, 29. Jan. Gestern vormittag trat in der Stadt Gostiva (Kotina) ein heftiges Erdbeben ein, dessen Epizentrum in der Stadt war und dem drei leichte Erdstöße folgten. Das Erdbeben verursachte an einigen Häusern Schaden. 600 Häuser wurden unbewohnbar. Das Internat des Seminars für Mädchen sowie das Lyzeum wurden ernstlich beschädigt. Die neue räumliche Pfarrkirche wurde vollständig zerstört. Bis jetzt wurden 3 Tote und 3 Verletzte gemeldet. Die Telefonverbindungen sind unterbrochen. Die elektrische Beleuchtung funktioniert nicht. Die Regierung hat sofort Maßnahmen ergriffen, um die Verbindungen wieder herzustellen und die Obdachlosen unterzubringen. Am Nachmittag traten neue Erdstöße auf. Fast alle Häuser der Stadt wurden mehr oder weniger schwer beschädigt. Unter der Bevölkerung herrscht ein panischer Schrecken. Alle Hilfsmaßnahmen sind getroffen.

Demerenzometer Ausflug des Do. X

Bischofs, 29. Jan. Bei den Probeflügen des Do. X in Bischofs, die jetzt nach der Wiederherstellung des Flugflusses angesetzt werden, wurde gestern eine demerenzwerte Leistung erzielt, indem das Flugschiff mit 55 Tonnen Gesamtgewicht in ständiger Weise startete und damit die vom Erbauer geheuten Erwartungen weit übertraf. Die Flugeigenschaften waren bei diesem hohen Abfluggewicht noch unverändert gut.

Aus Stadt und Land

Monteitag, den 30. Januar 1931.

Amiliches. Der Herr Staatspräsident hat je eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Conweiler Oberamt Neuenbürg dem Lehrer Karl Koch in Rünkingen und dem Lehrer Walter Drechsel in Teinach O.A. Calw, Leonberg dem Hauptlehrer Halb in Rutesheim O.A. Leonberg, (früher in Heberberg) übertragen.

Die Auszahlung der Invaliden- und Unfallrente für den Monat Februar erfolgt am Samstag, den 31. Januar, von 9 Uhr ab durch die Postamtskasse.

Beginn der Skitour. Die vom Turnverein gemeinsam mit dem Schwarzwaldderein zur Durchführung kommenden Skitour für Schüler, Anfänger und Fortgeschrittene beginnen bei günstigen Schneeverhältnissen nun am kommenden Samstag und zwar für Schüler nachmittags 2.30 Uhr beim Kriegerdenkmal. Für die Schulentlassenen abends 8 Uhr in der Turnhalle theoretische Vorbereitung. Weitere Bekanntgabe folgt morgen. Die Übungen erfolgen auf eigene Gefahr. Eine Unfallversicherung besteht nur für die Mitglieder des Turnvereins.

Sorgt für den Hofhund. Vom Württ. Tierchutzverein wird uns geschrieben: Wenn man an kalten Winterabenden durch ein Dorf geht oder an einzelnen Gehöftern vorbeikommt, hört man da und dort angeleietete Hunde winseln und bellen. Es heißt dann vielfach, der Hund bellt die Sterne an! O nein, das arme angeleietete Tier friert, es bellt, weil es vor Kälte fast vergeht, in die Nacht hinaus. Der Besitzer solch armer Geschöpfe sitzt aber am warmen Ofen oder liegt im weichen Federbett und wird womöglich noch recht böse, wenn sein Hund heult und winselt. Daher ihr Hundebesitzer, habt ein Herz für euren treuen Kameraden und laßt den armen Kerl wenigstens die kalten Nächte im Stall oder sonstigem warmen Raum zubringen, oder aber verschafft dem Hunde in seiner Hütte ein trockenes, warmes Lager. Er wird euch diese Wohltat danken.

Magold, 29. Januar. (Brandfall.) Gestern abend um 6 Uhr stand das Koks- und Holzlager der Tuchfabrik Kapp in der Herrenbergerstraße plötzlich in Flammen und entwickelte sofort einen derartigen Rauch, daß die Bewohner und Arbeiter der Fabrik, die des Feuers mit Minimum Herz zu werden versuchten, dem Qualm weichen mußten. Die sofort alarmierte Weckerlinie drang nun mit Rauchmasken in den unter dem Fabriksaal gelegenen Raum ein und löschte nach verhältnismäßig kurzen Bemühungen das Feuer. Außer dem vernichteten Brandmaterial, einigen angelegten Rifen mit Garnspulen, wurde kein weiterer Schaden angerichtet.

Platzgrafenweller, 29. Januar. (Todesfall.) Gestern abend starb der Tierheilkundige Christian Dieterle im 52. Lebensjahr. Der Verstorbenen, der in landwirtschaftlichen Kreisen sehr geschätzt war und seine Praxis in weitem Umkreis ausübte, war schon längere Zeit leidend.

und eine Operation vermochte den beliebten, hilfsbereiten Mann nicht mehr zu retten.

Widdach, 27. Januar. (Aus dem Gemeinderat.) Nach einem vom Oberamtsratary aufgestellten Prüfungsbericht über das städtische Schlachthaus wären bei der Ausführung sämtlicher Anstände etwa 5-38 000 Mark erforderlich; darunter die Erneuerung einer Kühlmaschinenanlage mit allein etwa 25 000 Mark. In Anbetracht der finanziellen Lage der Stadt ist daran jedoch nicht zu denken und soll zunächst im Hinblick auf die in diesem Jahr hier stattfindende Regenermeistertagung nur das Notwendigste, die Erneuerung der Fußböden, Wandbelag usw. gemacht werden. Durch die notwendigen Reparaturen erscheint eine Erhöhung der obnedies niederen Schlachthausgebühren einschließlich Fleischschau für 1 Stück Großvieh bis 400 Kg. 8,50 Mark, über 400 Kg. 10,50 Mark, für ein Schwein einschließlich Fleischschau 3,70 Mark, für Kälber 2,80 Mark, für eingeführtes Fleisch pro Kg. 5 Pf. Die Mehreinnahmen aus diesen Sätzen werden pro Jahr mit 4000 Mark errechnet. — Das Gesuch um Wirtschafserlaubnis für das alte Postamt stand wiederholt zur Beratung. Obwohl die Postverwaltung eine Genehmigung dadurch schmacht zu machen versuchte, daß sie als Gegenleistung mehrere Bauten erstellen wolle, um das darniederliegende Baugewerbe zu beleben, richtete sie nach wie vor auf schärfen Widerstand des ebenfalls um seine Erlitten eintingenden Hotel- und Wirtschafsgewerbes. Der Gemeinderat lehnte auch diesmal das Gesuch mit 8 gegen 4 St. bei 2 Enthaltungen ab. — Bürgermeister Bahner gab bekannt, daß ab 1. Februar die Bezüge der städtischen Beamten und Unterbeamten, sowie die Tagelöhner, Diäten usw. die gesetzliche Kürzung von 6 Prozent erfahren. Die Ersparnisse für die Stadtkasse ergeben ohne Berücksichtigung des Anteils an den Lehrgelddären bei der Stadtverwaltung 7004,70 Mark, bei der Bergbahn 1795 Mark, zusammen 8799,70 Mark. — Zweitsitzung der in letzter Sitzung zum Verkauf genehmigten 2500 Feilmeter Langholz wurden mit den Holzbauern neue Auktionsbedingungen vereinbart. Mit Ausnahme des für 1. Klasse Langholz angesetzten Betrages von 140 Mark pro Feilmeter wurden alle übrigen vereinbarten Sätze anerkannt. Für diese wurden nur 1,20 Mark pro Feilmeter bewilligt.

Wiefenfeld, 28. Januar. Der Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung über die Art der für die Rothlandsarbeit vorgesehenen Straßen beraten und beschlossen, die Goethestraße mit einer Fahrbahnbreite von 6,5 Meter und je 2,25 Meter breitem Gehweg durchzuführen. Die Gartenstraße soll mit 5 Meter Fahrbahnbreite und je 1,5 Meter breitem Gehweg durchgeführt werden, wobei dann an der südlichen Seite noch 3 Meter zwischen Gehweg und Baulinie für einen Vorgarten übrig bleiben. — In nichtöffentlicher Sitzung wurde über die Art und Weise der Durchführung der geplanten Speisefische und über die Berechtigung zur Teilnahme der hierzu angemeldeten Personen beraten. Nach der Anmeldeperiode haben sich 215 Personen angemeldet. Vom Gemeinderat wurden davon 87 Personen als teilnahmeberechtigt anerkannt. Diese 87 haben der Gemeinde, wenn sie von der Einrichtung Gebrauch machen wollen, als Gegenleistung ihre Arbeitskraft in geringem Maße zur Verfügung zu stellen, und zwar hat eine ledige Person für 6 Mittagessen einen Tag, eine verheiratete Person für 12 Mittagessen einen Tag kostenlose Arbeit zu leisten.

Wipriessbach, 29. Januar. Die Einbruchsfälle in hiesiger Gemeinde wie im Nachbarort mehren sich zusehends. Doch zum Glück fielen den Spitzbuben noch keine nennenswerten Güter in die Hände. Allem Anschein nach handelt es sich in allen Fällen um die gleichen Täter und besteht begründeter Verdacht. Man ist den beiden Anholden auf der Spur und die Angelegenheit dürfte sich bald auflären.

Herrenberg, 28. Januar. (Gegen die Aufhebung des Oberamts und Amtsgerichts.) In seinem Jahresbericht erklärte der Stadtvorstand zum Gutachten des Reichsparlamentarischen Ausschusses über die Neuverteilung der Landesverwaltung Württembergs, das auch die Aufhebung des Oberamts und Amtsgerichts Herrenberg vorseht, daß wir die Argumente des Sparkommissars, mit denen er seine Vorschläge begründet, in wesentlichen Punkten nicht als stichhaltig anerkennen. Die Ausführung dieser Vorschläge wäre für unser Land ein teures und höchst wahrscheinlich unglückliches Experiment, dessen Kosten nur das Landvolk und die Landstädte zu zahlen hätten. Ohne Aufgabenabbau gibt es schlechterdings keine Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung.

Gedenket der hungernden Vögel!

Ihre weißen, schönen Zähne ein Gedächtnis germalnten, in dem Stoß von Wadepfeilen, die neben ihrem Gedächtnis lagen.

Mann, Kind und Erzieherin waren vergessen. Rentell eilte inzwischen über die Brücke dem Hochwald zu. Annemarie konnte nicht schwer zu finden sein. — Aemer Hascher!

Er formte beide Hände zu einer Höhlung an den Mund. „Annemarie!“

„Anne — — — marlee!“ lachte das Echo zurück.

Er fleg eine Weile bergauf und wandte sich dann seitwärts, von woher das Geläut der Herdenglocken kam. Der sonnenverbrannte Junge, welcher die Gassen und Rufe samt den mächtig bebordneten Ochsen betreute, hatte nichts von dem kleinen Hüttenjungen gesehen. Möglich, daß sie im Forsthaufe die kleinen Rehe ansehen hat wollen, meinte er unverschämter treuherzig.

Rentell schenkte ihm einen Geldschein und fuhr freundlich über des Jungen wildes, weißblondes Haar. Das war noch mehr wert wie Geld. Das hatte der Hüttenkönig früher noch keinem anderen getan.

Im Forsthaufe trat Rentell verperrte Türen. Annemarie hatte also auch keinen Einlaß bekommen.

Er kam sich mit einem Male fast lächerlich klein vor in seiner Sorge um sie. Annemarie, sein großes kluges Kind, war wohl schon längst wieder zu Hause und wartete in irgendeinem Winkel im Haus oder Park, bis sie seine Stimme hörte, welche sie aller Furcht vor etwaiger Strafe überhob.

Kleine, süße Annemarie!

Er setzte in großen Sprüngen den Waldtrüben herab. Steine und Erdreich polterten ihm nach. Als er jedoch ganz atemlos die Terrasse betrat, sagte ihm der Diener, daß die Kleine noch nicht zurückgekehrt sei. Kellas Sorge war gleich Null. Sie schall nur ärgerlich über die dummen Streiche der Tochter. Wahrscheinlich kam sie wieder mit zerrißenen Sachen und einem Kleid voll von Heidebeer- und Harzflecken.

Wenn du sie nicht so maßlos vernachlässigst, käme derlei nicht vor!“ sagte sie mit rüchsigstem Vorwurf.

Rentell biß nervös die Zähne in die Lippen. Jauch war ihm etwas Rechtes. Aber er konnte sich nicht öftlig beherrschen.

Märtyrer der Liebe

Roman von J. Schneider-Förstl
Nachdruck verboten

16. Fortsetzung

Kein Wort fiel. Nur eine Hand klatschte auf. — Dann ein zweites Mal.

Fräulein Gerhards rief gellend um Hilfe.

„Werden Sie schwelgen?“ riefte Nella dicht vor ihrem Gesichte. Blühförmig glüht ihre Rechte nach dem mit Schilb-patt eingelegten Revolver auf dem Tische nebenan.

„Mord.“ rief das Mädchen entsezt. „Morden würden Sie auch! Sie — Sie —“

„Man erweist der Menschheit nur einen Gefallen, wenn man sie von Indolenz Ihres Schloßes befreit!“ kam Kellas Stimme, farblos.

Wieder zeigten ihre Hände nach der Tür.

Mit dem Rücken nach dem Ausgang trat das Fräulein den Rückmarsch an. Nella hielt den Revolver mit der Linken nach dort gerichtet. Erst als die Klinke ins Schloß fiel, ließ sie ihn mit einem Gefühl des Eises sinken.

„Die ist noch schlechter als ich.“ sagte sie und hielt ihre Hände weit von sich ab, daß sie nicht ihr Kleid streiften. Dann ging sie zu dem großen, in die Wand eingefügten Paravand, ließ erst warmes, dann kaltes Wasser in raschem Wechsel über ihre Finger rieseln, und frottierte sie fröhlich mit einem geruhten Handtuch. Während sie noch einmal in aller Ruhe ihr Spiegelbild betrachtete, drückte sie mechanisch auf einen der Knöpfe, welche kaum sichtbar dem Tapetenmuster eingefügt waren.

Eine Seitentür öffnete sich geräuschlos. „Gnädige Frau befehlen?“

„Ich wünsche auf der Terrasse zu schlafeln!“

„Es ist bereits abend, gnädige Frau!“

Ein lässiges Nicken bedeutete, daß das Mädchen entlassen war.

Wenige Minuten später saß Nella in einem der bequemsten Korbbühle unter dem großen Sonnenschirm der Terrasse. Sie sah sich von dem Diener gepeiterten und blätterte, während

Stuttgart, 29. Jan. (Besuch des Reichswirtschafts.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Am 9. und 10. Februar wird der neue Chef der Heeresleitung, General der Infanterie Freiherr von Hammerstein-Squord in Stuttgart dienstlich anwesend sein. Am 10. Februar, 10 Uhr, wird die Truppe auf dem Hof der Reiterkaserne in Paradeaufstellung den Chef der Heeresleitung empfangen. Der Chef der Heeresleitung wird der württembergischen Regierung und den Reichsbehörden seinen Besuch abstellen.

Sie wollten nach Frankreich. In Pforzheim wurden drei jugendliche Ausreißer aus Stuttgart festgenommen, die nach Frankreich reisen wollten. Die Jungen wurden ihren Eltern wieder zugeführt.

Kom Württ. Lehrerverein. Die diesjährige Vertreterversammlung des Württ. Lehrervereins wird am 7. und 8. April, also am Dienstag und Mittwoch nach Ostern, in Schwäbisch Hall stattfinden.

Geislingen a. St., 29. Jan. (Kodelunglück.) Unverantwortliches Schneeballenwerfen war gestern Abend die Ursache eines schweren Kodelunglücks auf der alten Weilersteige, bei dem zwei Mädchen schwere Verletzungen erlitten und ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Unterhalb des Lindels hatten sich einige junge Leute postiert, die als Ziel für ihre Schneeballen den Schlitten mit den Mädchen ausersehen hatten. Durch dieses Schneeballenwerfen verloren die Mädchen auf dem Schlitten Sicht und Führung und kamen nach der linken Seite ab, dem Bergesabhang zu. Hierbei zog sich ein 14jähriges Mädchen eine Kopfverletzung und ein 14jähriges Mädchen einen Oberarmbruch zu.

Kinglshausen O. Biberach, 29. Jan. (Ertrunken.) Letzte Woche fiel ein Epileptiker in ein Wasserloch und ertrank. Der Fall ist eine Warnung an alle die, welche Kurpfuschern folgen. Der Verunglückte hat nämlich auf den Rat des Kurpfuschers mit dem Heilmittel, das der Arzt verschrieb und das den Kranken immer vor Anfällen bewahrte, ausgehört und das neu verschriebene Mittel genommen. Die Folge war häufigeres Auftreten der Anfälle und dabei fand nun der Bedauernswerte den Tod.

Ravensburg, 29. Jan. (Rascher Tod.) Gestern fiel beim Verladen auf dem Güterbahnhof der bei einer hiesigen Kohlenfirma beschäftigte 28 Jahre alte Wilhelm Galle plötzlich zu Boden. Die Sanitätskolonne brachte ihn zum hiesigen Spital. Auf dem Wege dorthin verschied der junge Mann.

Ravensburg, 29. Jan. (Patentstreit Rohrbach-Dornier.) In dem Patentstreit Rohrbach gegen Dornier erfolgte vom Landgericht Ravensburg die Beschlufnahme der einstweiligen Verfügung. Der Antrag Rohrbach wird zurückgewiesen. Die Kosten trägt der Antragsteller. Der Streitwert wird auf 100 000 RM. festgesetzt.

Ufeningen a. F., 29. Jan. (Todesfall.) Von schwerem Leide wurde die Familie des Oberlehrers Alchke betroffen. Dessen einziger Sohn, als Pfleger an einem Krankenhaus in Pforzheim angestellt, erlag dort im 31. Lebensjahre nach nur fünfjährigem schwerem Leiden einer Blutvergiftung.

Aus Baden

Schapbach, 28. Januar. In der Gemeinde hat sich die Grippe derart verbreitet, daß die Schulen auf dreißig Tage geschlossen werden mußten; zudem sind auch zwei Drittel der Lehrerschaft erkrankt. Die Grippe hat diesmal auch die älteren Leute heftig gepackt. Verschiedene Veranstaltungen mußten verschoben werden. Hoffentlich ändert sich das unbeständige Wetter, dem die Hauptschuld an dieser Seuche zuzuschreiben ist, recht bald.

Gutach, 28. Januar. Die Zahl der Grippeerkrankten hat in den letzten Tagen hier beträchtlich zugenommen. Es gibt Häuser, in denen fast sämtliche Familienmitglieder befallig sind. Auf Veranlassung des Bezirksarztes wurde die Schule Hohenweg für die Dauer einer Woche geschlossen, da über die Hälfte der Kinder krank sind.

Pforzheim, 29. Januar. Gestern nachmittags 3 Uhr verunglückte sich Baden am Schöferweg mit Schlittensfahrten. Dabei wurde an einer Kehre der 13jährige Hermann Kuchbauer vom Schlitten geschleudert, wobei er einen linken Unterschenkelbruch und eine Verletzung an der Stirn erlitt. Seine Kameraden brachten ihn auf einem Schlitten ins Krankenhaus.

Christentum und Sozialismus

Kritisches zum Vortrag von Stadtpfarrer Dr. Schenkel. Da aus der Gemeinde allerlei Stimmen und Fragen laut werden, sei es mir gestattet, dem Bericht über den Vortrag Dr. Schenkels einige kritische Bemerkungen folgen zu lassen; es war bei der vorgerückten Zeit nicht mehr möglich, sie in der Aussprache selber anzubringen.

Der Vortrag selbst zeigt trotz einer gewissen Sachlichkeit in der Form an manchen Stellen eine sehr oberflächliche und einseitige Behandlung der Probleme. Aber höchst befremdend und bedauerlich war die Art und Weise, wie der Redner in der Aussprache vorging. Stefan Otto hatte mit Tatsachenmaterial auf die teilweise recht unfreundliche Einstellung der sozialistischen Presse gegenüber Kirche und Christentum hingewiesen und dann weiter erklärt, daß im Mittelpunkt des Evangeliums die Frage der Stellung des Menschen zu Gott stehe und daß erst aus der in Christus geschehenen Verbindung mit Gott ein neues Verhältnis der Menschen zu einander folgen könne. Auf diesen zentralen Gedanken ist Dr. Schenkel gar nicht eingegangen. Statt dessen hat er es für gut befunden, seinem Kollegen vor dessen Gemeinde den Vorwurf der Rückständigkeit und des Mangels an christlichem Verständnis zu machen. Auch in Altensteig hat er einen Pfarrer des Bezirks ähnlich behandelt. Außerdem hat Dr. Schenkel einen anderen Redner hier mit höchsten Bemerkungen über dessen Physiognomie verächtlich zu machen gesucht. Dabei hätte er vorher die besten Gedanken seines Vortrags mit den Worten des neutestamentlichen Liebesgebots belegt. Es wird kaum bloß mein Eindruck gewesen sein, daß Jesu Worte hier besser weggeblieben wären, wo man so wenig willens war, nach ihnen zu handeln.

Immerhin hat die Aussprache das klar beleuchtet, was beim Vortrag selber weit nicht so klar hervortrat, daß man es nämlich mit einer parteipolitischen Agitationsrede und nicht mit einem sachlich und gerecht abwägenden Vortrag über das angehängte Thema zu tun hatte. Es geht einfach nicht an, die

Idealtät des Sozialismus an den Schattenseiten des kirchlichen Christentums zu messen. Das ist aber in dem Vortrag geschehen. Daß so ganz beläufig auch von den Leistungen und Verdiensten der Kirche die Rede war, ändert an dieser Grundtendenz des Vortrags ebensowenig etwas wie die gelegentliche allgemeine Versicherung, daß auch der Sozialismus seine Fehler gemacht habe. Gerechtfertigt wäre es gewesen, wenn dem Ruf zur Umkehr an die Kirche ebenso ernst und leidenschaftlich der Ruf zur Umkehr in die eigenen Reihen hinein erfolgt wäre. Da sind doch wahrhaftig auch Dinge, die einen bei aller Bereitschaft die Brüden der Volksgemeinschaft dort hinüber zu schlagen, immer wieder wollen bitter werden lassen. Nicht als Anklage sei dies gesagt, sondern als Feststellung und als Hinweis darauf, daß wir uns ethisch nur dann finden können, wenn wir solidarisch werden in dem Bekenntnis: wir alle sind schuldig vor Gott und vor einander. Es wäre das hohe Amt eines Pfarrers, der sich innerlich gedrungen fühlt, aktiv in der sozialistischen Bewegung zu stehen, für die Notwendigkeit dieses Bekenntnisses auch in jenen Kreisen Verständnis zu wecken, die sonst von religiöser Verkündigung nicht oder nur selten erreicht werden. Mir tat es leid, bei dem Redner des Sonntags von der Bereitschaft zu diesem Dienst wenig entlocken zu können.

Eine seltsame Ironie — an demselben Tag, an dem Dr. Schenkel hier im Namen seiner Partei hohe, eindringliche Worte von Sozialismus und Gewaltlosigkeit sprach und die laute Gefahr Gandhis als Vorbild beschwor, lagte der oberste Führer des Reichsbanners, für das auch der hiesige Redner in so warmen Worten ward, in Bremen Folgendes: „... wenn es das Interesse des deutschen Volkes oder der Republik gebietet, werden wir sie (er redet von den Anhängern Hitlers) restlos bis zum letzten Mann vernichten.“ Wie geht das zusammen mit Sozialismus und Gewaltlosigkeit? Da stimmt doch einfach etwas nicht.

Endlich noch ein persönliches Wort. Da nach dem Vortrag der Eindruck entstehen konnte, als ob nur der Pfarrer heutzutage sein Amt und die Aufgabe Jesu richtig aufsahe, der in den Reihen des Sozialismus kämpft, möchte ich kurz erklären, warum ich um meines Amtes willen mit vielen anderen Kollegen jede parteipolitische Betätigung ablehnen muß. 1. Der Auftrag unseres Amtes ist nicht, im Parteikampf zu stehen, sondern die Gewissen zu schärfen. Diesen Auftrag hat der Pfarrer gegenüber allen seinen Gemeindegliedern, den bürgerlichen wie den proletarischen, so gewiß er der Pfarrer der gesamten Gemeinde ist. Darum soll er sich nicht durch parteipolitische Wirken manche Türen verbauen. 2. Sozialismus und Christentum sind keine Begriffe, die sich denken; das Evangelium Jesu geht vielmehr mit seiner Verheißung und mit seiner Forderung quer durch alle politischen Lager hindurch. 3. Der Pfarrer zeige, daß er den vollen Ernst der sozialen Forderungen sich zu eigen gemacht hat, nicht durch sein Parteibuch, sondern durch seine persönliche Lebenshaltung, durch sein Zeugnis auf der Kanzel und durch sein Wirken in der Gemeinde. 4. Es scheint zunächst, als ob nur der „ein Ganzer“ sei, der öffentlich für eine politische Partei eintritt. Tatsächlich führt dies aber den Pfarrer nur zur Bindung an menschliche Parteiprogramme und zur Verkettung in die Parteipolitik, wo es schwer ist, Gott mehr zu gehorchen als den Menschen.

Der religiöse Sozialismus, der jetzt recht aktiv auf den Plan tritt, steht in der großen Gefahr, in die Hörigkeit der Parteipolitik zu kommen, die schließlich keinen Grund hat, dieses auf manche Gemüter doch wirkende Loosmittel abzuweisen. Es war doch sehr auffallend, daß der Redner, der seine Vorträge landauf, landab ja aus Anlaß der bevorstehenden kirchlichen Wahlen hält, für die Eignung zum Kirchengemeinderat recht merkwürdige Grundzüge aufgestellt hat und in keiner Weise auf die ersten Aufgaben eingieng, vor die der neue Landeskirchentag gestellt wird. Stadtpfarrer B. Recht, Nagold.

Kundfunk

Samstag, 31. Jan.: 6.15 Uhr Morgenprogramm, von 10 bis 13.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 15.20 Uhr Stunde der Jugend, 16.30 Uhr Operettenkonzert, 18 Uhr Zeit, Wetter, Sportbericht, 18.15 Uhr Vorträge: Die Vorträge beim Bau eines Eigenheims, 18.50 Uhr Spanischer Sprachunterricht, 19.15 Uhr Zeit, 19.20 Uhr Konzert, 20.05 Uhr Viktoria und ihr Husar, 21 Uhr Nachrichten, 22.20 Uhr „Lachen tut not!“.

Handel und Verkehr

Wirtschaftliche Wochenrundschau

Geldmarkt. Der Geldmarkt war zum Ultimo etwas fester. Vor allem zeigte Kontrast anziehende Tendenz. Offenbar handelte es sich um eine Rückwirkung vom Devisenmarkt der. Jedoch ist der große Ansturm auf dem Devisenmarkt am Kredittermin wieder abgeklungen. Immerhin hat er die Reichsbank all ihre Bestände aus dem Ueberbrückungskredit des Reiches gelöst. Die Reichsbanklenkung geht als eine Folge dieser Devisenabläufe auch zur Höhe vor sich. Der Notenumlauf liegt noch immer um 200 Millionen unter dem des Vorjahres, ein Zeichen für die schlechte Wirtschaftslage. Von einer Disinflation ist nicht mehr die Rede. Am Kapitalmarkt hat der Aktionsspekulanten Pönderrufe wieder zugenommen. Es erscheint fraglich, ob sich der Beschluß, am 17. Februar den Tag festhalten, auf die Dauer durchzuführen läßt. Gerüchte über einen neuen Dollar-Ueberbrückungskredit und über einen transatlantischen Kredit für Deutschland scheinen sich nicht zu bewahrheiten.

Produktenmarkt. Der Getreidemarkt war auf der ganzen Linie fester, ohne daß ein besonderer Grund dazu vorliege. Auch Mehl hatte bessere Nachfrage. An der Stuttgarter Landesproduktionsbörse blieben Weizen und Stroh mit 6 bzw. 3.50 Mark pro Doppelzentner unverändert. An der Berliner Produktionsbörse notierten Weizen 265 (259), Roggen 161 (159), Futtergerste 198 (194), Hafer 147 (145) Mark je pro Tonne und Weizenmehl 37 (37.25) Mark pro Doppelzentner.

Warenmarkt. Die Grobhandelsindexziffer ist mit 114.9 gegen die Normhöhe (115.6) um 0.6 Prozent gefallen. Sowohl Anarothie wie industrielle Rohstoffe und Halbwaren und industrielle Fertigwaren sind gesunken. Die Preisabbaulage der Reichsregierung scheint allem nach an ihrem Ende zu sein. Nur noch sagenhaft hört man was von der notwendigen Senkung der Tarife der Verkehrs- und Versorgungsbetriebe. Die an sich für die Wirtschaftslage nicht gerade ausschlaggebende Marktarbeitsverordnung dürfte wohl die letzte Regierungsmaßnahme gewesen sein.

Holzmarkt. An den Rundholzmärkten ist immer noch keine Besserung eingetreten. Die Hauptverkaufszeiten sind bereits überschritten. Entsprechend dem sinken Rundholzmärkte ist auch das Brettergeschäft sehr trüb. Saubold ist wie immer um diese Jahreszeit still. Auch für Papierholz besteht wenig Interesse.

Wirtschaft

Der HCS-Abfluß. Der für den 28. Februar einberufenen Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin wird eine Dividende von 7 Prozent (i. H. 9 Prozent) vorgeschlagen. Als Reingewinn werden 14 231 228 (19 172 708) Mark ausgewiesen.

Stärkte

Stuttgarter Schlachttiermarkt vom 29. Januar
Zugelrieben: 6 Bullen, 12 Junghäfen, 26 Jungrinder, 24 Kälber, 182 Kälber, 125 Schweine.
Bullen: ausgem. 42-44 (una.), vollst. 38-40 (39-41)
Jungrinder: ausgem. 51-53 (50-53), vollst. 43-45 (43 bis 48), K. (39-42).
Kälber: feinste Mast- und beste Semst. 64-67 (62-65), mittl. 56-62 (55-60), ger. (48-53).
Schweine: über 300 Pfd. 52-54 (una.), von 240-300 Pfd. 53-55 (una.), von 200-240 Pfd. 52-53 (una.), von 160-200 Pfd. 50-52 (una.), von 120-160 und unter 120 Pfd. (48-50), Sauen 40-43 (una.). Verlauf: Großvieh ruhig, Kälber mäßig belebt, Schweine langsam.
Schweinepreise. Buchau a. F.: Milchschweine 15-20 M. — Lettana: Berlin 17-25 M. — Waldsee: Milchschweine 13-21 M. — Marzbad: Milchschweine 11-35 M. — Oberjantheim: Milchschweine 17-22 M. — Schweningen: Milchschweine 15-20 M. — Tuttlingen: Milchschweine 10-23 Mark.

Konurse

Edmund Lähle, Jah. der Fa. Lähle und Suter, Vertrieb von Konditoren-, Bäckerei- und Hotelbedarfartikeln in Stuttgart. Fa. Buchheim und Hestler, Akt.-Ges., Unternehmung von Hoch-, Tief- und Ingenieurbauten in Ulm a. D.
Vergleichsverfahren
Franz Fried, Schuhhaus in Ulm.

Buntes Allerlei

Gulash aus Kistenholz

Borbei die Zeit der Not und Tränen! Die Hausfrau stellt das Kochen ein: Aus Kohle und aus Sägespänen Wird uns're Zukunft Nahrung sein. Denn die Chemie stellt die Maschine Organischer Ernährung um Und zieht die Kraft der Vitamine Aus Holz und aus Petroleum. Die Frau wird frohe Feste feiern, Wenn sie, die nicht mehr unterjocht, Aus Bündelholz und Kisteiern Den so beliebten Gulash kocht. Ihr Schöpferdrang kennt keine Grenzen Und keine Neuz ihr Gemüt, Sobald sie ihre Fruchtessenz Aus alten Sägespänen zieht. So mancher Ehemann wird sagen: Was Ihr da dreht, ist leere Spreu, Denn die Chemie der Küchenstragen Ist mir seit langem nicht mehr neu. Ich hab' das Richtige getroffen Und auf die Meinung freis gepocht, Daß meine Frau mit diesen Stoffen Seit Anfang uns're Ehe kocht!

Letzte Nachrichten

Verbot eines politischen Filmes

Berlin, 30. Januar. Der satirische Film „Ins Dritte Reich“, im Auftrage der sozialdemokratischen Partei hergestellt und gegen die Nationalsozialisten gerichtet, wurde nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ heute von der Filmoberprüfstelle durch Mehrheitsbeschluß verboten. Gegen die Zulassung hatten sich Vertreter des Reichsministeriums des Innern und des Auswärtigen Amtes ausgesprochen.

Dividendenvorschläge der Siemensgesellschaften

Berlin, 30. Januar. Der Aufsichtsrat der Siemens-Schuckert-Werke A.G. Berlin schlägt die Verteilung von 7,5 (10) Prozent Dividende und der Aufsichtsrat der Siemens- und Halske A.G. die Verteilung von wieder 14 Prozent vor.

Die Volkspartei beharrt auf ihrem 300-Millionen Sparantrag

Berlin, 30. Januar. In der Fraktionsitzung der Deutschen Volkspartei, in der, wie gemeldet, Dr. Curtius einen Vortrag über die Genfer Tagung hielt, berichtete, der „D.V.Z.“ zufolge, der Parteiführer Dingeldey über seine Besprechungen mit dem Reichsfinanzler. Die volksparteilichen Vorschläge sind beim Reichsfinanzminister auf starke Skepsis gestoßen. Es wird bezweifelt, ob sich Ersparnisse in dem gewünschten Umfange durchführen lassen. In der Debatte kam die Enttäuschung über dieses Ergebnis zum Ausdruck. Wie das Blatt berichtet, wird die Fraktion heute wahrscheinlich eine Entschließung fassen, in der sie sich nochmals auf ihren bekannten 300-Millionen-Sparantrag festlegt und wiederum mit politischen Konsequenzen droht, falls diesem Antrage nicht stattgegeben werden sollte.

Wehrorganisation des Zentrums

Berlin, 30. Januar. Die neu gegründete Wehrorganisation der Zentrumsjugend, die „Kreuzschar“, ist, wie die „Völkische Zeitung“ berichtet, jetzt zum ersten Mal in Berlin in Oberkleeßen vor die Öffentlichkeit getreten. Prälat Althaus, K. d. K., umriß ihre Ziele mit der Erklärung, die Zeit der Diskussionen sei vorbei. Gegen Gewalt, Unterdrückung und gegen die Mächte der Zerstörung müsse auch das Zentrum zur Erhaltung der heiligsten Güter zu der Abwehr greifen. Die Gründung der „Kreuzschar“ ist auf den Beschluß einer im Dezember abgehaltenen außerordentlichen Tagung des Reichsparteivorstandes des Zentrums zurückzuführen. Ihre Organisation soll sich in kurzer Zeit über das ganze Reich erstrecken.

Mitmaßliches Wetter für Samstag

Vom Norden ist eine Depression nach Mitteleuropa vorgerückt. Unter deren Einfluß ist für Samstag unbeständiges und zu weiteren Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Alle Arbeitgeber,

die nicht mehr als 10 versicherungspflichtige Personen beschäftigen, haben die Quittungskarten der Dienstboten, Arbeiter, Gesellen, Lehrlinge, Hausgewerbetreibenden, Monatsfrauen etc.

am Dienstag, den 3. Februar ds. Js.
vorm. von 9 bis 12 Uhr

auf dem Rathaus Zimmer Nr. 2 zur Prüfung vorzulegen und die Lohnbücher oder Lohnlisten mitzubringen.

Auch die unfähigen Arbeiter und Arbeiterinnen haben ihre Quittungskarten vorzulegen und Auskunft über ihre Beschäftigung zu erteilen.

Diesjenigen freiwillig Versicherten, welche ihre Versicherungsmarken selbst haben, haben ihre Quittungskarten ebenfalls vorzulegen.

Ortsbehö: de f. d. Arbeiter- u. Angestellten-Versicherung.

Reste-Verkauf

Die Preise für die in der letzten Zeit angefallenen Reste in allen Stoffen bieten

besonders günstige Einkaufs-Vorteile.

da bei diesen auf die Ausverkaufspreise noch bedeutende Abschreibungen abgehen,

In allen Stoffarten

Abschnitte

zu weiteremäßigten Ausverkaufspreisen

Gustav Wucherer

Altensteig.

Altensteig.

Morgen Samstag

den 31. Januar 1931

Metzelsuppe

wozu freundlichst einladet

Albert Luz.



Samstag, den 31. Januar

**Besten Tag meines Ausverkaufs:
in Glas- u. Porzellanwaren**

mit **20% Rabatt**

Altensteig.

Chr. Burghard jr.

Pfalzgrafenweiler, 28. Januar 1931.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch ist mir heute abend mein lieber Gatte, unser lieber Vater und Bruder

Christian Dieterle

Tierheilkund ger

an den Folgen einer Operation im Alter von 52 Jahren durch den Tod entziffen worden.

In tiefem Leid:

die Gattin Friederike Dieterle geb. Ehle
mit ihren 4 Kindern.

Beerdigung Samstag nachmittag 1/2 Uhr.

Lösungen

der Brüdergemeinde in einfachem und besserem Einband

Neukirchner Abreiß-Kalender, ferner

Herrnhuter Lösung-Kalender und

Das Jahr der Andacht

empfiehlt die

W. Riekersche Buchhandl., Altensteig

Dr. Gustav Waldmüller

beerdigter Bücherverständ ger

Freudenstadt, Turnhallestr. 16, Tel. 234.

Anfertigung von Bilanz, Anlage von Buchführungen, Erledigung sämtlicher Steuersachen mit den Finanzämtern, Vermögensverwaltungen, kostenlose, fachmännische Beratung in allen Versicherungs-Angelegenheiten.

Berned.

Ein Paar schöne

Panzer-

Schweine

hat zu verkaufen

Jakob Großhans.

**INSERATE**

haben jederzeit Erfolg!

Kostenlose Unterweisung im Stopfen u. Sticken

in allen vorkommenden Stickerarbeiten, durch eine in der Nähmaschinen-Fabrik G. M. Pfaff A. G. in Kaiserslautern ausgebildete Stickerin auf sämtlich.

Pfaff-Nähmaschinen

Beginn des Kurses am Montag, den 2. Febr. 1931 im Gasthof zum Waldhorn in Altensteig. Anmeldungen erbittet möglichst bald

P. Schaupp, Altensteig

**Mein Inventur-
Ausverkauf**

bietet Ihnen Gelegenheit, Ihren Bedarf an

Aussteuer-Artikeln

besonders günstig zu decken

Chr. Krauss

Altensteig.

Weitere Preisabschläge!

Garantiert

reines am. Schweineschmalz Pfd. 70 Pfg.

Eier, extra schwer 6 Stk. 12 „

Suppen- u. Gemüsenudeln Pfd. von 50 „ an

Ia. Del. Silberlauchkraut Pfd. 8 „

Emmentaler Käse 6/8, 22 1/2 Gr. Schachtel 72 Pfg.

Verkauf nur an Mitglieder!

Ihr Vorteil beim**Konsumverein!**

Auf alle Waren volle 5% Rückvergütung.

Forstpreislisten für 1931

Gültig vom 1. November ab

sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Unser

Inventur-Verkauf in Schuhwaren

endigt am **Samstag, den 31. Januar 1931** und ist noch in vielen Artikeln günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf geboten.

Schuhgeschäfte in Altensteig.

Simmerfeld.

Morgen Samstag
und Sonntag

Metzelsuppe

wozu höflichst einladet

Stoll zum „Anker“.

